



An die
Patentabgeordneten
des Programmjahres 2015/2016
des Parlamentarischen Patenschafts-Programms

Berlin, 9. März 2017
Geschäftszeichen: WI 4/111-7411-PPP
Anlage: 1

Leiterin
Referat WI 4
Internationale Austauschprogramme

Platz der Republik 1
11011 Berlin
Telefon: +49 30 227-39336 (Vz)
Telefon: +49 30 227-32835
Fax: +49 30 227-36574
vorzimmer.wi4@bundestag.de
ppp@bundestag.de

Dienstgebäude:
Luisenstraße 32–34
10117 Berlin



**32. Parlamentarisches Patenschafts-Programm (PPP) 2015/2016:
Erfahrungsbericht von Ihrem „Patenkind“**

Sehr geehrte Frau Abgeordnete,
sehr geehrter Herr Abgeordneter,

ich freue mich, Ihnen den Erfahrungsbericht Ihres „Patenkindes“
des Parlamentarischen Patenschafts-Programms aus dem Pro-
grammjahr 2015/2016 übersenden zu können.

Nach ihrer Rückkehr aus den USA und einer ersten Phase des
Wiedereinlebens verfassen die Stipendiatinnen und Stipendiaten
einen Bericht über ihre persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse
während ihres Austauschjahres. Diese Erlebnisse geben allen
Programmbeteiligten wichtige Hinweise zur Weiterentwicklung
des Programms.

Für Rückfragen stehen Ihnen meine Mitarbeiterinnen Frau Mönig
(Tel.: -37415) und Frau Roos (Tel.: -37948) gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Sybille Koch

Pate: MdB Bettina Kudla
Stipendiat: Vinzent Schreiner

Erfahrungsbericht zum Austauschjahr 2015/16

Bevor ich meinen Bericht über Erfahrungen und Eindrücke meines letzten Jahres beginne, möchte ich sehr gern meine Dankbarkeit an Frau Kudla MdB, dem Deutschen Bundestag, und an das Parlamentarische Patenschafts Programm ausdrücken, ohne diese vielen Menschen wäre dieses packende Jahr nicht möglich gewesen.

Vielen Dank!

Erfahrungen als junger Botschafter der Bundesrepublik Deutschland....

Die Rolle als „junger Botschafter“, ein Titel, der uns während unserer Vorbereitung auf das Jahr in den USA immer wieder genannt wurde, war Anfangs zugegebenermaßen von ungewohnter Natur. Doch es stellte sich mit der Zeit immer mehr heraus wie wir zu diesem Titel heran wuchsen, und ihn zu schätzen lernten.

Meine persönliche Reise in das bisher spannendste Jahr meines Lebens begann am 28. August 2015 in Leipzig und sollte mich nach Claymont in den Bundesstaat Delaware führen.

Mehr bekannt ist die nächste große Stadt Philadelphia.

Ich hatte ich noch nie ein Flugzeug ohne meine Eltern betreten und ganz allein so eine weite Reise gemacht.

Mein Abenteuer begann.

Voll gepackt und von Vorfreude überwältigt traf ich, dann in der Stadt an, deren Bewohner sie stolz „Philly“ nennen.

Nachdem ich erfolgreich in Philadelphia gelandet war, kam der große Moment: Das erste mal würde ich meinen Gastvater persönlich sehen. Es war ein zugleich sehr schöner aber auch nervöser Augenblick für mich, denn ich würde nun der Person gegenüber treten die mich für ein Jahr aufnimmt und mir den männlichen Elternteil ersetzt.

Ich kannte ihn nur von zwei Telefonaten, aber wie sich schnell nach dem herzlichen Empfang am Flughafen herausstellte, war meine Sorge komplett unbegründet.

Mein Gastvater Randy, welcher ein pensionierter High School Lehrer für Deutsch, Spanisch, und Französisch ist, war mir von Anfang an sympathisch, und zurückblickend bin ich sehr froh ihn als Gastvater gehabt zu haben.

In den folgenden Tagen wurde ich überwältigt von einzigartigen neuen Eindrücken und Menschen. Am Anfang viel es mir teilweise schwer mit der noch recht ungewohnten Sprache zurecht zukommen, es wurde von Tag zu Tag besser.

Am dritten Tag nach meiner Ankunft kam dann auch noch ein weiterer Teil meiner „Familie für 1 Jahr“ dazu. Mein Gastbruder Martin, welcher aus der französischen Stadt Dijon kam, traf genau wie ich einige Tage zuvor, in Philadelphia ein, und machte unsere kleine Familie mit den vier Katzen des Gastvaters komplett.

Zugegeben für mich war das eine neue Situation, denn es fehlte mir die weibliche Note, welche ich immer bei uns zu Hause durch meine Mutter verspürte.

Aber ich fand so einer Männerhaushalt auch mal sehr interessant.

Rückblickend kann ich schon sagen, es fehlte mir an nichts, nur ab und zu mal eine Putz und Wäsche Fee. Man musste echt viel allein machen und das erst mit 16 Jahren.

Aber ich habe viel gelernt, auch wenn mal verfärbte oder eingelaufene Wäsche die Opfer waren.

Nach einer Woche Eingewöhnung, kam der erste Tag meiner wohl wichtigsten Eindrücke meines Auslandsjahres- die Amerikanische Schule.

In der Schule hatte ich die beste Möglichkeit die Menschen und ihre Kultur kennen zu lernen. Das Amerikanische Schulsystem, ein System das sich in vielen Eigenschaften vom deutschen System unterscheidet, funktionierte auch bei mir sehr gut.

Ich lernte, die Schüler können schon in jungen Jahren ihre Schulbildung und deren Inhalte aktiv mitgestalten.

Wie alle anderen Schüler konnte ich von einer breiten Palette von Kursen wählen.

Diese Wahl wurde aktiv durch einen sogenannten „Student Counselor“ oder dt. Schüler Berater unterstützt, und auf meine Interessen und Berufswünsche abgestimmt.

Dieses System beeindruckte mich sehr, da Mitbestimmung bei der Kurswahl in Deutschland im Vergleich eher knapp ausfällt.

Mein persönlicher Lieblingskurs des Jahres war Anatomie und Physiologie, welcher sich praktisch und theoretisch mit medizinischen und biologischen Sachverhalten beschäftigt.

Wir wurden auf ein zukünftiges Studium oder Ausbildung im Gesundheitssektor vorbereitet.

Ein weiterer Kurs dessen Konzept ich sehr mochte war der sogenannte „Personal Finance Kurs“. Hier erlernte ich sehr Praxis orientiert, wie man Steuern abrechnet und wie die Buchhaltung in Unternehmen stattfindet.

Die Amerikanische Geschichte faszinierte mich sehr und auch ich konnte meine Mitschüler einige Eindrücke von Deutschland überbringen.

In mehreren Vorträgen berichtete ich über die wichtigen Seiten in meinem Leben, wie meine Familie und Schule und unsere Geschichte.

Nach dem Unterricht bot die Schule ein großes Spektrum von ganztags Angeboten an, wie zum Beispiel eine Vielzahl von Sportmannschaften.

Der Schulsport in Mannschaften ist ein sehr wichtiger Teil des Schullebens, und viele Schüler vertreten ihre Schule sehr ehrgeizig in Wettkämpfen, die oft viele Zuschauer aus der Schülerschaft anlocken. Ich persönlich war ebenfalls Mitglied in Drei dieser Sportmannschaften „Soccer, Swimming, Lacrosse“ (Herbst-, Winter-, und Frühlingssportarten wechselten sich saisonal ab).

Auch mich packte das Wettkampffieber und ich war beeindruckt von dem großen Teamgeist.

Ich machte Bekanntschaften und fand neue Freunde.

Mit meinem Soccer Team wusch ich an einer Tankstelle Autos und den Erlös nahmen wir für neue Sporttrikots für die Mannschaft- so etwas habe ich in meiner Sportmannschaft in Deutschland noch nicht erlebt.

An den Wochenenden zeigte unser Gastvater uns viele kulturelle Ereignisse und Sehenswürdigkeiten in der näheren Umgebung.

Begeistert hörte er sich die Geschichten von der Jugend und dem Leben, in der DDR, meiner Eltern und Großeltern an.

Mein großer Vorteil war die Nähe von Philadelphia zu New York und Washington, dadurch konnte ich diese Städte auch kennenlernen.

Unser Gastvater hat einen sehr großen Bekannten und Nachbarkreis und auch hier wurden wir herzlich aufgenommen und durften in deren Familien sehr schöne amerikanische Feiertage und Bräuche erleben.

Wir wurden zu Basketball und Baseballspielen eingeladen und konnten hier die Begeisterung der Bevölkerung für diese Sportarten hautnah erleben.

Ich merkte aber auch viele Amerikaner müssen für ihren Lebensunterhalt hart arbeiten und haben manchmal mehrere Jobs.

Die Monate vergingen furchtbar schnell und neben der Schule machte ich an den Wochenenden noch freiwillige Arbeit in einer Betreuungsstelle für Behinderte.

Ich betreute Menschen mit unterschiedlichen Erkrankungen und lernte auch so noch mein Leben ohne eine Behinderung, noch mehr zu schätzen.

Viele Amerikaner aller Altersklassen machen so eine freiwillige Arbeit und das ohne dafür bezahlt

zu werden, das fand ich genial und sehr patriotisch .

Die Highlights nahmen kein Ende, mein Gastvater und ich wurden in die Deutsche Botschaft nach Washington eingeladen und wir konnten hier einigen deutschen Bundestagsabgeordneten über das PPP-Programm und meine Erlebnisse in diesem wundervollem Jahr berichten.

Ein sehr netter Nachbar meines Gastvaters bot mir an einen Kontakt mit dem Konkressabgeordneten John Carney in Washington herzustellen.

Ich dachte so ein Glück werde ich sicher nicht haben, aber dann kam die Einladung in das Capitol nach Washinton D.C.

Zugegeben, er hatte nicht viel Zeit für uns – ist ja klar, bei so einem Amt, aber sein Assistent hat uns danach wunderbar betreut.

Solche Erlebnisse werde ich niemals vergessen und wenn ich mal Vater und Großvater bin – dann habe ich viel über diesen Lebensabschnitt zu berichten.

Mein Aufenthalt ging dem Ende zu und ich war sehr traurig, aber auch froh meine super liebe Familie zu Hause wieder sehen zu können.

Meine Familie machte eine große Willkommensparty und ich hatte viel zu erzählen und dann kam wieder ein super tolles Ereignis.

Mein Gastvater Randy machte im August 2016 eine Deutschlandtour und besuchte auch uns in unserer wunderschönen Stadt Leipzig.

Wieder gab es ein Familienfest und alle lernten meinem Gastvater kennen.

Er war sehr begeistert von unserer deutschen Kultur und Lebensart-- wir werden uns wiedersehen , dass haben wir uns versprochen.

Gestern bekam ich mein Zeugnis aus den USA nach Hause gesandt- mit ganz lieben Grüßen der Freunde und Nachbarn meines Gastvaters . Sie gratulierten mir zu meinem so sehr gutem Ergebnis in der Highschool. Ich bekam von der Schule auch ein Zertifikat für eine Studienempfehlung in den USA, welche ich, wenn ich Amerikaner wäre, sehr gut einsetzen könnte.

Durch diese Post merke ich das die Menschen in den USA noch an mich denken und ich freue mich sehr darüber und bin froh sie kennengelernt zu haben.

Mein französischer Gastbruder fehlt mir ab und zu schon etwas, auch hier habe ich seine französische Lebensweise näher kennengelernt, wir haben uns in vielen Punkten positiv ergänzt.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dieses Programm ist für uns als junge Menschen ein wichtiger Baustein zur Weiterentwicklung in der positiven Zusammenarbeit mit den USA und anderen Ländern.

Ich glaube, ich habe auch einen guten Fußabdruck in den USA hinterlassen und würde jedem Schüler empfehlen auch so eine Chance zu nutzen.

Vielen Dank nochmal an alle Beteiligten.

Ihr Vinzent Schreiner aus der 1000 jährigen Stadt Leipzig